

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 20

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1,448,926.—, für Pensionierung Fr. 72,147.— für Lehrmittel und Schulmaterialien für Schüler Franken 82,194.—, Total der Gemeindebeiträge an Elementar- und Realschulen Fr. 955,884.—. — An den Elementarschulen unterrichteten im Jahre 1935 total 125 Lehrer und 32 Lehrerinnen 5546 Schüler und an den Realschulen 57 Lehrkräfte 1447 Schüler. Die Schülerzahl der Kantonsschule betrug 305, ihr Lehrbestand war 29. Fortbildungsschulen gab es 2 in industriellen Gemeinden, 12 landwirtschaftliche, 8 gewerbliche und 17 hauswirtschaftliche. Ferner wurde hauswirtschaftlicher Unterricht an 15 Elementar- und Realschulen erteilt. — Die Kantonale Erziehungsanstalt für bildungsfähige, schwachsinnige Kinder wurde von 24 Zöglingen und die Erziehungsanstalt Friedeck bei Buch von 30 Schülern besucht. A. B—er.

St. Gallen. Wil. Tiefes Leid hat die Familie unseres verehrten Kollegen, Hrn. Alfons Wett-

schwiler, des vieljährigen, verdienten Kassiers des kantonalen Lehrervereins, getroffen, indem der hoffnungsvolle jüngste Sohn Paul, ein 13jähriger Realschüler, einem Verkehrsunfall zum Opfer fiel. Unser herzlichstes Beileid! -r.

Oberwallis. Der Staatsrat ernannte an Stelle des zum Domherrn gewählten hochw. Herrn Dekan Clausen zum Schulinspektor des Bezirkes östlich Raron hochw. Herrn Robert Zimmermann, Pfarrer in Mörel.

Der Gewählte, ein ehemaliger Professor, ist auf dem Gebiete der Schule kein Neuling, und er wird gewiss auch in diesem Amte seinen Mann stellen. Wir gratulieren von ganzem Herzen!

Diesen Herbst wird wieder eine allgemeine Oberwalliser Lehrertagung stattfinden. Dem Vernehmen nach soll sie anfangs November in Brig oder Naters abgehalten werden. J.

Bücher



Treu bis in den Tod! Wenn dieses Losungswort einmal auch für uns ernst gelten sollte? Warum nicht? Wie viele junge Menschen, selbst Kinder, opfern in diesen Tagen Blut und Leben für die hl. Kirche! Der Schwizerbueb erzählt davon, nicht um zaghaft zu machen, sondern um vorzubereiten, um Glaubenshelden heranzubilden. ar—bre.

Bildungskräfte im Katholizismus der Welt seit dem Ende des Krieges. Von Friedr. Schneider. Herder.

Um sich über die Bildungskräfte, die im Katholizismus enthalten sind, Rechenschaft zu geben, kann man verschiedene Wege einschlagen. Man kann die katholische Religion als solche — im Dogma, im Sittengesetz, in der Gnadenlehre, in der Bibel, im Rechtsbuch usw. — auf ihren Bildungsgehalt untersuchen. Oder man kann sich vom Geschichtsschreiber erzählen lassen, was die katholische Kirche im Laufe ihrer 19 Jahrhunderte für die Bildung der Welt getan — oder gelegentlich zu tun unterlassen hat.

Friedrich Schneider stellt sich die Frage anders, aktueller, praktischer. „Bildungskräfte im Katholizismus der Welt — seit dem Ende des Krieges“, heisst sein Thema. Und er lässt nun so ziemlich der ganzen Welt, in erster Linie den bekannteren

Kulturländern, das Gewissen erforschen um die drei Fragen herum: „Was bedeutet bei euch der Katholizismus im Gesamten der Kulturbestrebungen? Wie steht es mit der Betätigung der Katholiken auf dem Gebiete der Erziehungswissenschaft? Wie sieht es in der Praxis bei euch aus?“

Es leuchtet ein, dass nur Männer mit weitem Blick, von solider Wissenschaftlichkeit und doch wieder warmer Lebensnähe diese so folgenschweren Fragen mit einiger Zuverlässigkeit beantworten können. Ich sage: mit einiger Zuverlässigkeit; denn es wäre wohl möglich, dass eine spätere Zeit das Wollen und Wirken, allgemein: die Bedeutung des Katholizismus in diesem Zeitraum von nicht ganz zwanzig Jahren anders sehen wird, als man es heute sieht, wo man noch selber ein lebendiger Teil davon ist.

Der schweizerische Leser wird sich natürlich sofort auf das Kapitel stürzen, das seiner Heimat gewidmet ist. Was hier die beiden so gewissenhaften und so grundgescheiterten Bearbeiter — die Herren Dr. R. Gutzwiller und Dr. Hans Dommann — zu sagen haben, dürfte jeden gebildeten Schweizer Katholiken und sollte besonders den katholischen Lehrer in der Schweiz interessieren. Kann der schweizerische Katholizismus auch nicht eigentlich gross tun mit seinen Leistungen, so darf er sich doch sehen lassen. Und wo die Verfasser von Mängeln, von diesem oder jenem Versagen reden, da tun sie es so schonlich, dass man ihnen nicht zürnt, auch wenn man selber ein wenig Angeklagter wäre.

Dann aber möchte der schweizerische Leser auch sofort wissen: wie steht es denn in andern Ländern? Etwa in Deutschland? Oder in Frankreich? Oder in Italien? Oder in Spanien? Oder in England? Oder

in Amerika usw.? Verdient der Katholizismus dort eine bessere Note als bei uns? Erst jetzt, wenn man sich in der ganzen Welt ein wenig umgesehen, darf man sich ein Urteil erlauben über die Leistungen im eigenen Lande. Das scheint mir das Fruchtbare im Buche zu sein: jeder mag schauen, was der Nachbar unter den und den Umständen tut oder nicht tut; daraus mag er lernen, was im eigenen Hause geschehen könnte und — sollte.

Neben diesen so anregenden Untersuchungen über die Bildungskräfte des Katholizismus in den einzelnen Ländern enthält das Buch eine ganze Reihe wertvoller internationaler Beiträge: etwa „Die katholische Jugendbewegung in der Welt,“ oder „Die katholische Berufs- und Standeserziehung,“ oder „Die liturgische Bewegung als Erziehungsbewegung,“ oder „Die caritative Erziehung und Bildung,“ oder „Katholische Beiträge zur Pädagogischen Psychologie“ usw. Alles in allem ein Buch, das dem katholischen Namen Ehre machen und das durch seine reichen Anregungen vorerst dem Katholizismus selber und dadurch der ganzen Welt zum Segen gereichen wird. L. R.

Katholisches Missionsjahrbuch der Schweiz 1936.
3. Jahrgang. Selbstverlag des Akademischen Missionsbundes Universität Freiburg.

Unter der Redaktion von cand. theol. Gottfr. Helbling ist dieses 3. Jahrbuch des Akademischen Missionsbundes an unserer kathol. Universität der stattlichste und reichhaltigste der bisherigen Bände geworden. Eine Neuerung in der Gestaltung ist der in den Wesenskern des Missionsgedankens vordringende Leitartikel von Dr. P. Veit Gadiant: „Der mystische Leib Christi und die Weltmission.“ Dann folgt die vielseitige, reich bebilderte Ueberschau über die Tätigkeit der Schweizer Missionen und Missionäre in den verschiedenen Weltteilen, geschrieben von Angehörigen der betr. Orden und Kongregationen in den drei Landessprachen. Voran stehen in diesem Abschnitt interessante geschichtliche Artikel über die Schweizer Jesuiten-Missionäre des 17. Jahrhunderts, von Felix Platter, und über die Tessiner Missionäre seit dem 16. Jahrhundert, von Prof. Trezzini. Wir staunen beim Blick über das weite Saattfeld des Christentums über die Ausdehnung unseres schweiz. Missionswerkes und ahnen die Grösse der Aufgabe, die dem Missionseifer unserer Ordensmänner und Schwestern, aber auch dem Verständnis und der Opferwilligkeit der Schweizer Katholiken von der göttlichen Vorsehung gestellt ist. Ein eigener Abschnitt berichtet über die Hilfswerke für diese Missionen in der Heimat — u. a. über die Missions-Arbeitsgemeinschaft des Vereins kath. Lehrerinnen der Schweiz —, ebenso über die studentische Missionsbewegung an der Universität, in den Priesterseminarien, Kollegien und Instituten. Die schweiz. Missionschronik 1935/36 bildet

den 3. Abschnitt, das Nekrologium der Schweizer Missionäre 1935 den 4. und eine eingehende Missions-Bibliographie der kath. Schweiz den 5. Ein Namen- und Sachregister schliesst den Band ab, der schon um seines Gehaltes und seiner Ausstattung willen, vor allem aber wegen der grossen Idee und Aufgabe, die er dokumentiert und propagiert, eingehendes Studium und freudige Unterstützung der kath. Erzieher verdient. H. D.

Schweizerischer Jugendfreundkalender 1937. Ein Büchlein für die Jugendbundkinder und solche, die es werden wollen. Hsg. von der Schweiz. kath. Abstinentenliga, Zentralsekretariat Sarnen (Obw.). Das Kalenderchen kann in seiner Vielgestaltigkeit ein anregender Freund der Kinder werden. Was es erzählt und wozu es anregt, ist erzieherisch fein durchdacht und zusammengestellt. Ein Zeichnungswettbewerb lockt kleine und grosse Schüler, sich mit Stift und Pinsel zu üben. Eine kindlich gehaltene Literaturangabe zeigt, dass die Auswahl eines Buches wohl überlegt sein will. Man möchte das Kalenderchen nicht nur jedem Jugendbundkind, sondern einfach jedem Primarschüler in die Hand drücken.

A. Keller.

Innerschweizerisches Jahrbuch für Heimatkunde. Herausgegeben von Dr. phil. Jos. Schmid. Verlag Räder & Cie., Luzern. 122 S. Fr. 6.—.

Herausgeber und Verlag haben durch ihre wage-mutige Initiative eine Jahrbuchreihe eingeleitet, die eine grosse und schöne Aufgabe im Kulturraum der Fünf Orte erfüllen kann und seit langem gewünscht wurde. Seit über 90 Jahren ist für die geschichtliche Forschung dieses Gebietes der „Geschichtsfreund“ eine wertvolle Fundgrube. Auch die einzelnen Kantone haben ihre Jahrbücher. Luzern aber blieb hierin zurück. Auch fehlte der Innerschweiz eine überkantonale Publikation, die dieses Gebiet über die geschichtliche Betrachtung hinaus in seinem gegenwärtigen Kulturschaffen zusammenfassend repräsentiert. Diese Lücke wird nun durch das neue Jahrbuch ausgefüllt, und zwar nach Gehalt, Umfang und Ausstattung in einer wirklich erfreulichen, viel versprechenden Weise.

Bundesrat Etter hat in seinem programmatischen Geleitwort die Kulturaufgabe dieses Jahrbuches umrissen. Dem Herausgeber ist es gelungen, von Anfang an bekannte Namen innerschweizerischer Schriftsteller und Forscher mit seinem Jahrbuch zu verbinden. Der 1. Band hat stark luzernischen und geschichtlichen Einschlag (Beiträge von Kuno Müller, Dr. Schmid, Aug. am Rhy, Prof. L. Weber-Silvain, Staatsarchivar Dr. Weber, Pfarrer und Schulinspektor S. Zihlmann). Ueber den Luzerner Raum hinaus greifen mit z. T. wertvollen neuen geschichtlichen Aufschlüssen die Aufsätze von Dr. P. Iso Müller, Prof. Dr. Paul Styger,

Prof. Dr. P. Bruno Wilhelm, Dr. Aloys Müller, Friedr. Donauer, Dr. Franz Heinemann, Dr. Fritz Blaser, Dr. P. Raphael Häne.

Der gebildete Innerschweizer, besonders auch der Lehrer, wird aus dem Studium dieses Jahrbuches viel Gewinn für die Erkenntnis der kulturellen Kräfte der Heimat und für die Auswertung im Unterricht schöpfen. Möge diesem ersten vorzüglich gelungenen eine lange Reihe solcher Bände folgen und der Bestand des verdienstvollen Werkes durch die verständnisvolle Unterstützung der an der Erhaltung und Förderung unserer kulturellen Eigenart Interessierten gesichert werden!
H. D.

Der Schweizer Wanderkalender 1937 ist erschienen, diesmal ganz besonders schön ausgestattet, zum Teil farbig und viel reichhaltiger als seine Vorgänger. Der Verkauf des Wanderkalenders 1936 hat seinem Herausgeber, dem Schweizerischen Bund für Jugendherbergen, einen Reingewinn von rund 4000 Franken gebracht. Dieser Betrag konnte vollständig in den Dienst des Jugendwanderns und der Jugendherbergen gestellt werden, weil am Ausbau des schweizerischen Jugendherbergenwerkes meistens freiwillig — von Jugendfreunden und ihren jungen Helfern — gearbeitet wird. Man staune: 1925 gab es 35 Jugendherbergen in der Schweiz, mit 2193 Besuchern und 3819 Uebernachtungen. 1935 waren es 184 Jugendherbergen, 67,846 Besucher und 110,357 Uebernachtungen! Immerhin leben aber in der Schweiz rund 1,065,000 Jugendliche von 10 bis 25 Jahren. Bis ihnen allen die weite Wanderwelt unserer Heimat erschlossen ist, bleiben noch grosse Aufgaben zu lösen. Dazu will der Wanderkalender 1937 beitragen.

Schweiz. Tierschutzkalender 1937. 40 S. 30 Rp. Polygraphischer Verlag A.-G., Zürich.

Zum 36. Male erscheint dieser beliebte Kalender unserer Jugend, der durch die Förderung der Liebe zum Tiere eine erzieherisch wertvolle Mission erfüllt. Martha Ringier hat ihm wieder mit eindrucksvollen Erzählungen und Gedichten, Hedwig Thoma mit gutem Bilderschmuck einprägsamen Gehalt und jugendliche Zugkraft gegeben. Das Büchlein kann in den Familien und Schulen viel Gutes wirken. H. D.

Walliser Jahrbuch. 6. Jahrgang. Preis Fr. 1.20. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Am 1. August ist ein neuer Jahrgang des Walliser Jahrbuches erschienen. Der Text umfasst, ohne die Geschäftsanzeigen, 118 Seiten und ist mit 80 Bildern durchsetzt, von denen mehrere hier zum erstenmal veröffentlicht werden. Von den zahlreichen Beiträgen aus den verschiedensten Gebieten des Wissens seien bloss drei hervorgehoben, die so recht die Bodenständigkeit und Eigenart des Walliser Jahrbuches zum Ausdruck bringen. Ein junger Rechts-

kandidat, Werner Kämpfen, entwirft das Bild des Bundesrichters Dr. Felix Clausen, dessen Name einst „gleichbedeutend war mit demjenigen des Verfechters der gerechten Sache“. Prof. P. von Chastonay beschreibt das vielbewegte Leben eines Walliser Wanderapostels, P. Julius Seilers, der in allen Ländern Mitteleuropas segensreich gewirkt hat. Ingenieur Alexander Perrig weckt Erinnerungen an Franz Lochmatter, einen der tüchtigsten Bergführer, der nicht bloss im ganzen Gebiet der Alpen, sondern auch des Himalaja kühnste Leistungen vollbracht hat.

Schweiz. Franziskuskalender 1937. Verlag des Franziskuskalenders in Solothurn (Gärtnerstrasse Nr. 7). Fr. 1.20.

P. Leopold Durgiai, O. Cap., hat dieses zum vierten Male erscheinende Jahrbuch im Geiste des hl. Franz wieder echt volkstümlich, vielseitig, verinnerlichend und unterhaltend gestaltet. Es enthält u. a. eine willkommene Liste der kirchlichen Würdenträger im Kardinalskollegium, im Kapuzinerorden, in den schweizerischen Bistümern und in den schweizerischen Männerorden und -kongregationen, auch den seraphischen Festkalender und ein Ablassverzeichnis. Jede Seite des Kalendariums ist in Wort und Bild dem Seligen vom Ranft gewidmet. Vielseitige Beachtung dürfte auch ein Artikel über „Ein Jahrhundert franziskanischer Caritas in der Schweiz“ finden.
H. D.

Pfarrer Künzle's Volkskalender. Verlag Otto Walter A.-G., Olten. Fr. 1.—.

Am 3. September hat der weitbekannte Kräuterpfarrer in Zizers seinen 80. Geburtstag gefeiert. Für diesen Anlass ist der 16. Jahrgang des beliebten Kalenders als Jubiläumsausgabe erschienen. Der Jubilar, von dem einige Bilder anschaulich erzählen, hat für den Kalender selbst einen launigen Lebensbericht geschrieben und wertvolle Ratschläge über Verhütung und Heilung von Krankheiten (auch Kinderkrankheiten) und einige kleine Geschichten beigesteuert. Daneben findet der Leser Erzählungen anderer Autoren, Anekdoten, Witze, Rätsel und alles, was zu einem rechten Kalender gehört.
H. D.

Schweiz. Blindentreund-Kalender. Herausgegeben v. Schweiz. Blindenverband (Viktoriarain 16, Bern). Fr. 1.20.

Dieser Kalender unterstützt mit seinem Reinertrag die Blinden-Krankenkassen der deutschen und französischen Schweiz. Er weckt und erhält mit Erzählungen und Skizzen das Verständnis für die Blinden und bietet auch andere Erzählungen.
H. D.

Handbuch der geographischen Wissenschaft, herausgegeben von Dr. Fritz Klute, unter Mitwirkung vieler Fachgelehrter. — Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam. Liefgr. 93—100.

Der Band Nord- und Mittelamerika wird

in fünf Lieferungen fortgesetzt. Prof. Dr. B. Dietrich-Wien bringt darin seine hochinteressante Besprechung der USA zum Abschluss. Der flächenhaft weitläufige Staat wird in mehrere natürliche Gebiete aufgeteilt und jedes nach seiner wirtschaftlichen Eigenart behandelt, die durch geographische Lage, Bodenbeschaffenheit und Klima bedingt ist. Diese Darstellungsweise hat den grossen Vorzug, dass alle geographischen Wissensgebiete auf einen Zentralpunkt konzentriert werden: den der Wirtschaftlichkeit. Die Geschichte der wirtschaftlichen Erschliessung der verschiedenen Gebiete lässt sich mit dieser Darstellungsform in ausgezeichneter Weise verknüpfen. Für einen Wirtschaftsstaat vom Range der USA rechtfertigt sich ein solches Verfahren durchaus. Man wird beim Studium des grossen Abschnittes gar nicht müde, da der Verfasser als gründlicher Kenner des Landes den gewaltigen Stoff absolut beherrscht und ein sehr anschaulicher Darsteller ist. — Der Band *Nordasien, Zentral- und Ostasien* hat ebenfalls eine begrüssenswerte Fortsetzung erhalten. Prof. G. Wegener-Berlin widmet dem chinesischen Reich eine eingehende Besprechung. Aeusserer Umgrenzung und innere Gliederung bilden die Einleitung dazu. Dann geht der Verfasser auf die Behandlung des eigentlichen Kulturlandes und Volkes China ein, zunächst auf die Entwicklung der Kenntnis von China im Abendland, dann auf die Provinzeinteilung, um nachher der Bodengestaltung eine längere Betrachtung zu widmen. Dabei musste der weitläufige Staat in mehrere grosse natürliche Gebiete gegliedert werden.

Mitteilungen

Schule und Wehranleihe

Die Auflegung der Wehranleihe hat zu einer kraftvollen Kundgebung des Schweizervolkes für den militärischen und kulturellen Schutz der Heimat geführt, zu einer Kundgebung, die umso eindrucksvoller ist, als sie uns Schweizer über die hemmenden Grenzen von Stand, Beruf und Partei hinaus durch das Vaterländisch-Gemeinsame verbindet. Eine lebens- und heimatnah eingestellte Schule darf eine Volksangelegenheit von solcher Einmütigkeit und geschichtlicher Bedeutung nicht ignorieren. Vielmehr bietet sich eine hervorragende Gelegenheit, die junge Generation auf alles das hinzuweisen, was nötig ist, um das Erbgut der Freiheit und Selbständigkeit zu erhalten. Wir richten deshalb an die tit. Erziehungsbehörden und die schweizerische Lehrerschaft den Appell, im Unterricht eine „Stunde der Heimat“ einzu-

Ein weiterer Abschnitt ist dem Klima gewidmet, der so viele überraschende Tatsachen feststellt und uns gleichzeitig mit den natürlichen Vorbedingungen zur Besiedelung und Bewohnbarkeit dieses uralten Kulturlandes vertraut macht. Man darf auf den Abschluss dieses Abschnittes über das Reich der Mitte gespannt sein. — Zwei Hefte setzen den Band *Mitteleuropa* fort, und zwar behandelt Prof. Dr. M. Friederichsen-Breslau darin Polen, über das die Lehrbücher der gewöhnlichen Schulgeographie meistens sehr rasch hinweggehen. Die Lebensbedingungen des neuerstandenen Staates werden vom Verfasser anhand der natürlichen Voraussetzungen und der Ergebnisse der letzten Jahrzehnte anschaulich entwickelt.

Luzern.

J. Troxler.

Altekamp Stephan «*Neue Wege in der Sprachbildung*». 1935, Herder & Cie., Freiburg i. Br.

Die in diesem Buche aufgezeigten «Wege» zur Sprachbildung werden wir Schweizerlehrer nicht gehen; sie sind langweilig und führen in ein Labyrinth. Der Verfasser schreibt umständlich und hohl; er versteht es, Kleinigkeiten wichtiguerisch aufzubauschen. Ausgangs- und Zielpunkt der Erziehung sieht er in der «volklichen Ganzheit». Er scheint restlos gleichgeschaltet zu sein; denn Seite 123 wagt er die Gleichung aufzutischen: «Allgemeine Meinung — amtliche Meinung». Einer Erziehung in diesem Sinne wollen wir kein Hausrecht in unsern Schweizerschulen gewähren.

G. Sch.

fügen (am besten eignet sich hierfür die Geschichtsstunde), um im Zusammenhang mit der Wehranleihe auf die Bedeutung der militärischen und geistigen Landesverteidigung und auf die vaterländischen Pflichten zur Erhaltung der schweizerischen Selbständigkeit hinzuweisen. Getreu dem Worte Gottfried Kellers: Achte jedes Menschen Vaterland, das Deinige aber liebe, — wäre dabei zu betonen, dass sich wohlbegründeter Selbstschutz mit dem Willen zu Frieden und Völkerverständigung durchaus verbinden lässt.

Gleichzeitig möchten wir anregen, der Schülerschaft, die ja spontan bereits da und dort zur Tat übergegangen ist, die freiwilligen Sammlungen für die Wehranleihe zu erleichtern. Der Taschengeld-Franken einer opferbereiten jungen Generation reihe sich würdig neben die Zeichnungen der Erwachsenen.